

Jakobus zum Thema: Versuchung

Einstieg: Das Thema „Versuchung“ ist schillernd, kaum zu greifen. Emotionen spielen im Umgang mit Versuchungen eine große Rolle, nicht nur „bei der zartesten Versuchung, seit es Schokolade gibt.“ Sie ist Anreiz zu einer Handlung oder Stellungnahme. Das Spektrum ist bunt: Machtmissbrauch, unterlassene Hilfeleistung, Untreue, Diätvorschriften . . . Ebenso die Mittel/Verführungskünste: Werbung für Verträge, Kaufangebote, Einsatz von Autorität, Angsterzeugung, Verlustdrohung . . .

Wie geht ihr mit Versuchungen um – nicht nur beim Tempolimit?

Wann wird eine Versuchung zur Anfechtung?

Können wir, wie es die Betrachtung vorschlägt, Versuchung und Versuch (Test, Prüfung) klar trennen oder gibt es Zusammenhänge?

„Die äußeren Pressionen und das innere Angefochtensein, das Attackiertsein von Leiden und die Verlockungen zum Bösen sind im Leben oft dicht beieinander.“ Gottfried Voigt

Warum kann die Beziehung/Liebe zu Gott, in der von uns nicht zu entflechtenden Anfechtung (Test oder Versuchung?) die einzige Brücke der Verarbeitung sein?

"Wenn die Versuchung an die Tür klopft, bitte ich Jesus, an die Tür zu gehen. Das ist der sicherste Weg, sie loszuwerden." Corrie ten Boom (siehe Leitgedanke)

1. Die Verheißung Jak. 1, 2.12

In wenigen Wochen ist wieder Wechselzeit – die Winterreifen werden geprüft + montiert. Wir wissen: Profiltiefe entscheidet über Spurtreue und Sicherheit.

Wie sieht christliche Profiltiefe aus? Können wir sie mit durchstandener Anfechtung vergleichen? Ein gutes Profil haftet, pägt, hinterlässt Spuren . . . Meine Profiltiefe?

Wann wird Anfechtung zur Vertiefung des Glaubens?

Habe/gebe ich Halt in kritischen Situationen, wann „rutsche“ ich weg?

Abgefahrenen Reifen wurde früher ein Profil nachgeschnitten. Schmerzhaft?

„Anfechtung ist Gottes Frage nach unserem Glauben.“ Karl Barth

Wie sieht meine Antwort aus?

2. Versucht, aber nicht von Gott Jak. 1, 13

Wie sehen viele Antworten aus? Umstände, Eltern, der Partner, die Gesellschaft – „Ich konnte ja gar nicht anders entscheiden!“ Satan ist schuld, am Ende ist Gott an allem schuld . . . **Woher kommt der Drang** zur Entlastung, Schuldverschiebung?

Warum wird Jakobus hier so absolut: „Niemand sage . . .“?

Die Frage nach dem Ursprung des Bösen führt uns leicht in zerstörerische Spekulationen. Wer das Böse auf Gott zurückführt, leugnet damit die eigene Schuld, die Verantwortlichkeit und das Personsein des Menschen. Ist Satan der Gegen-Gott, an dem Gott seine Grenze findet? Damit wäre das Gottsein Gottes bestritten. Wie verstehen wir Gottes Allmacht und Alleinwirksamkeit? Wir drehen uns im Kreis, besser gehen in die Irre. V.16 (nach Gottfried Voigt)

3. Ursache im Menschen Jak. 1, 14-16

Weshalb ist für Jakobus die Schuld – bzw. Ursachenverschiebung ein Grundübel?

Warum bedeutet Versuchung immer menschliche Entscheidungsfreiheit?

Marionetten kennen keine Versuchung!

Welchen Stellenwert hat damit die Verantwortung für eigenes Handeln?

Marionetten kennen keine Verantwortung!

„Die Prüfungsfragen werden nicht benotet, nur die Antworten, die die Prüflinge geben.

So bewertet sich ein Menschenleben auch nicht an den Schicksalsfragen, vor die es gestellt wird, sondern an der jeweiligen Antwort, die gewählt wird.“ Elisabeth Lukas

Übertrieben? Ich bin allein verantwortlich für meine (Fehl) Entscheidung . . . Konsequenz?

„Der Mensch ist das *riskierte* Geschöpf . . . er kann seine Bestimmung bejahen, verneinen und verfehlen. Es gibt keinen Un-Frosch, aber es gibt den Un-Menschen.“ Gottfried Voigt

Gebet: „Herr Jesus Christus, in der Wüste meiner Versuchungen. Sei bei mir, wenn mein Wille versickert wie Wasser im Sand. Sei bei mir, wenn ich mich willenlos den Dämonen ausliefere. Sei bei mir und kämpfe in mir.“ Bernhard Meuser

4. Von Gott nur Gutes Jak. 1, 16.17

Warum ist es Jakobus wichtig, dass Gott Spender „aller guten Gabe“ und der unveränderliche „Vater des Lichts“ ist?

Das Böse in der Welt ist nicht die Widerlegung Gottes - von dem nur Gutes kommt.

Wir erfassen die Botschaft des Jakobus nur in der Betroffenheit des eigenen Gewissens. Dabei will ich es bewusst belassen!

Denn „die von ‚außen‘ erklärende Rede kommt beim konkreten, leidenden Menschen an eine unübersteigbare Grenze . . . die Theologie wird sich darum hüten von jedem

Geschehnis und Ereignis ein Deutung zu haben, als ob Gott strafend und erniedrigend am Werke wäre. Der leidverursachende Gott, wie er gelegentlich in der Theologie – nicht zuletzt auch in der Reformation – beschworen wird, trägt manchmal sadistische Züge, sodass es kein Wunder ist, dass ein solcher Gott vor den Fragen des leidenden Menschen nicht bestehen kann . . .“! Karl Lehmann (gekürzt, Hervorhebung von mir)

5. Durch Gott geboren Jak. 1, 18

Weshalb können die Worte des Jakobus: „Er hat uns geboren . . .“ ein Trost in der Anfechtung sein? Gott schafft die Grundlage, er ist aktiv für uns und – er ist uns ganz nah, auch, wenn wir meinen, dass er in der Stunde der Anfechtung weit weg ist.

Wir sitzen bei Gott in der ersten Reihe – sind seine Kinder **Trost, aber auch**

Herausforderung? Worin liegt sie? Im praktischen Tun (s.u.)

(6. Worte wägen Jak. 1, 19-21 (*Passt thematisch besser in die nächste Woche.*)

Weshalb setzt Jakobus „Hören-Reden-Zorn“ auf Rang 1 der prakt. Hinweise?

(Kirchenvater Agathon trug drei Jahre einen Stein im Mund, bis er zurechtkam mit dem Schweigen. Vielleicht wären Schweige-Steine ein echte Marktlücke, nicht nur für den Bundestag ;-)

Cottbus, den 15.10.2014, Christian Knoll